

Identität in einer Hs., die zumindest für einige Jahrzehnte den gewohnt unpersönlich-lakonischen Tonfall vermissen läßt. – Barbara YORKE, *The Representation of Early West Saxon History in the Anglo-Saxon Chronicle* (S. 141–159), sieht in den für das 7. und 8. Jh. vorgenommenen Bearbeitungen der zwischen 890 und 892 in Umlauf gebrachten Version ein starkes Indiz für die große Nähe der Bearbeiter zum westsächsischen Hof. – Anton SCHARER, *The Anglo-Saxon Chronicle and Continental Annal-Writing* (S. 161–166), hält die Existenz eines fränkischen Geschichtswerks am westsächsischen Hof für sicher, den von ihm ausgehenden Einfluß auf das *Anglo-Saxon Chronicle* aber für eher gering. – Scott Thompson SMITH, *Marking Boundaries: Charters and the Anglo-Saxon Chronicle* (S. 167–185), macht im *Anglo-Saxon Chronicle* und Urkunden für den Zeitraum 910–946 einen gemeinsamen Sprachgebrauch bezüglich (umgrenztem) Land aus. – Ryan LAVELLE, *Geographies of Power in the Anglo-Saxon Chronicle: The Royal Estates of Anglo-Saxon Wessex* (S. 187–219), versucht sich nach deutschem Vorbild an einem Itinerar der westsächsischen Könige. – Alex WOOLF, *Reporting Scotland in the Anglo-Saxon Chronicle* (S. 221–239), macht im westsächsischen Bereich nur geringes Interesse für die Ereignisse im Norden und insbesondere in Schottland aus. – Jayne CARROLL, *Coins and the Chronicle: Mint-signatures, History, and Language* (S. 243–273), sieht Münzen als wertvolle Ergänzung und teilweise als Korrektiv zum *Anglo-Saxon Chronicle* bezogen auf sprachliche Fragen. – Sara M. PONS-SANZ, *Norse-Derived Vocabulary in the Anglo-Saxon Chronicle* (S. 275–304), untersucht am Zeugnis des *Anglo-Saxon Chronicle*, aus welchen semantischen Feldern Lehnwörter aus dem Altnordischen Eingang ins Altenglische fanden. – Eine Auswahlbibliographie, ein Index der zitierten Annalstellen und ein Sachregister erschließen den Band. R. Z.

András VIZKELETY, *Cronica Regum et Imperatorum*. Eine lateinische Übersetzung der „Kaiserchronik“ (Cod. lat. 519 der Széchényi-Nationalbibliothek) (Classica – Mediaevalia – Neolatina 4) Debrecen 2009, Societas Neolatina Hungarica Sectio Debreceniensis, 66 S., ISBN 978-963-473-330-0. – V. ediert eine lateinische Prosaübersetzung der deutschen Kaiserchronik (MGH Dt. Chron. 1,1), als deren Verfasser sich ein *frater Albertus de Constancia* nennt. Über sein Leben ist nichts bekannt (vgl. dazu den Artikel V.s im VL, Bd. 11 Sp. 37 f.); er dürfte dem 14. oder allenfalls den Anfängen des 15. Jh. zuzuordnen sein, während die Hs. auf 1427 datiert ist. Sie stellt zwar den einzigen Überlieferungszeugen dar, ist aber kein Autorexemplar und bietet, soweit aus V.s Transkription zu ersehen ist, einen ziemlich korrupten Text. Denn obwohl Alberts Stil, wie er selbst ihn beschreibt, als *incomptus et simplex* (Satz 5, S. 17) zu charakterisieren ist, finden sich doch zahllose Fehler, die man kaum dem Autor anlasten möchte. Wenn etwa Heinrich I. den Beinamen *audax* erhält (Satz 516, S. 51), dann fällt es schwer, nicht an eine Verschreibung von *auceps* zu denken. V. hat nun wenig dafür getan, solche möglichen Schreiberversehen zumindest kenntlich zu machen und zur Diskussion zu stellen; im Gegenteil vermehrt er noch die Fehler der Hs. um seine eigenen offensichtlichen Transkriptionsfehler. Satz 12 (S. 18) ist *auum* statt *anum* zu lesen; Satz 25 (S. 19) *aere* statt *de re*; Satz 32 (ebd.) *quandam* statt *quondam*; Satz 78 (S. 22) *Helenus* statt *Helena*; Satz 87 (S. 23) *Treuerim* statt *Trenerim*; Satz 103